

V&R unipress

Heinz Fassmann / Thomas Glade (Hg.)

Geographie für eine Welt im Wandel

57. Deutscher Geographentag 2009 in Wien

Mit 140 Abbildungen

V&R unipress

Vienna University Press

© V&R unipress GmbH, Göttingen



universität
wien



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-89971-912-3

ISBN 978-3-86234-912-8 (E-Book)

**Veröffentlichungen der Vienna University Press
erscheinen im Verlag V&R unipress GmbH.**

© 2012, V&R unipress in Göttingen / www.vr-unipress.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Printed in Germany.

Druck und Bindung: CPI Buch Bücher.de GmbH, Birkach

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

© V&R unipress GmbH, Göttingen

Inhalt

Grußworte und Einleitung

Grußwort des Ortsausschusses	11
Grußwort der Deutschen Gesellschaft für Geographie	13
Grußwort des Bundespräsidenten von Österreich	15
Grußwort der Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur	17
Grußwort des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung	19
Grußwort des Bürgermeisters und Landeshauptmanns von Wien	21
Grußwort des Vorsitzenden des Ortsausschusses	23
Grußwort des Rektors der Universität Wien	27
Schlussworte – Resümee Wien 2009	29
Vorwort	33

Thematisch übergreifende Vorträge

Heather A. Viles Physical Geography in a Changing World: Helping to Integrate Conservation of Cultural Heritage, Geodiversity and Biodiversity	37
Peter Weichhart Wie „funktioniert“ ein Paradigma?	53

Karl W. Hoffmann Schulgeographie – quo vadis? Zur Gesellschaftsrelevanz eines standardbasierten Geographieunterrichts	65
Standorte, Mobilität, Planung	
Hans-Martin Zademach Kapital – Wissen – Standortentwicklung. Branchenübergreifende Beobachtungen aus München	95
Steffen Angenendt/ Eva Hohlfeldt Zirkuläre Migration – ein Modell für künftige Arbeitsmigration? Erfahrungen und Perspektiven	121
Anja Reichert-Schick Indikatoren, Determinanten und Effekte regressiver Siedlungsentwicklung im peripheren ländlichen Raum, dargestellt an den Beispielen Vorpommern und Westeifel	139
Tobias Chilla Europäisierung durch das ESPON-Programm? „Raumbeobachtung“ im Spannungsfeld von Wissenschaft und Politik	161
Gebirgsräume, Klimawandel, Ökologie	
Axel Borsdorf Die Alpen in Bewegung. Räumliche, strukturelle und sozioökonomische Veränderungen im Alpenraum.	179
Luisa Vogt Dezentrale Tourismusprojekte als Chance für periphere Alpenregionen? .	189
Jucundus Jacobeit Klima im Wandel: welche Risiken zeigen sich im Klimasystem?	205
Gerhard Karl Lieb / Andreas Kellerer-Pirklbauer / Ulrich Strasser Effekte des Klimawandels im Naturraum des Hochgebirges	227
Gerhard Gerold Wasserhaushalt in Regenwaldeinzugsgebieten – regionale Folgen von Landnutzungsänderung und „climate change“	255

Christina Benighaus/Ortwin Renn Wahrnehmung und Kommunikation von Naturgefahren	283
Marten Lößner Konfliktfeld Biodiversität: Zwischen Auslöschung und Milliardengewinnen?!	299
Fachdidaktik, Methodik	
Johann-Bernhard Haversath Transformation, Globalisierung und Fragmentierung. Lernen an der Welt im Blickpunkt	317
Leif Mönter Die integrative Behandlung von Phänomenen des Globalen Wandels – Ein einlösbares Versprechen des geographischen Unterrichts?	333
Christof Schuppert Archäologie im Archiv – GIS-gestützte historisch-geographische Untersuchungen im Umfeld ausgewählter frühkeltischer Fürstensitze in Südwestdeutschland	359
Andreas Lang Elektronen, Spektrometer und Umweltwandel: neue Technologien der Zeitmessung	381
Cyrus Samimi/Johan Le Roux/Hendrik Wagenseil/Tanja Kraus Quantifizierung von Ökosystemparametern in Afrika mit Satellitenfernerkundung. Möglichkeiten, Probleme und Limitierungen . .	397
Autorinnen und Autoren	409

Die in den Bildunterschriften mit einem * gekennzeichneten Abbildungen stehen zum Download bereit unter:

<http://www.v-r.de/data/files/389971912/Farbabbildungen.pdf>

Grußworte und Einleitung

Grußwort des Ortsausschusses

Geographentage sind immer etwas Besonderes. Sie sind Leistungsschau, Diskussionsforum und Ort der kollegialen Begegnung zugleich. Sie ermöglichen den gesamthaften Dialog und sie übernehmen die Funktion einer institutionalisierten Schnittstelle zwischen den fachinternen Orientierungen einerseits und der Begegnung mit der fachexternen Öffentlichkeit andererseits. Geographentage sind eine der strukturellen Klammern, die ein breites, etabliertes, aber auch ausdifferenziertes Fach zusammenhalten.

Geographentage sind etwas Besonderes, insbesondere auch dann, wenn sie außerhalb Deutschlands stattfinden. Sie bedeuten nicht nur eine längere Anreise für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sondern auch erhöhten Erklärungsbedarf für die Organisation, die immer wieder darstellen muss, dass ein Deutscher Geographentag in Wien nichts mit der Reaktivierung historischer Denkmuster zu tun hat. Der Geographentag in Wien 2009 ist nach alter „Zeitrechnung“ der 57. Geographentag und er ist der siebente, der außerhalb Deutschlands veranstaltet wird, sowie der vierte in Österreich. 1912 und 1975 fanden Geographentage jeweils in Innsbruck statt, 1891 bereits einmal in Wien.

Der Geographentag in Wien 2009 folgt den strukturellen Leitlinien des Geographentages in Bayreuth. Er ist abermals eine Gesamtveranstaltung aller Teilverbände und damit auch ein Kongress für Wissenschaft, Schule und Praxis. Er enthält Überblickreferate zu Leitthemen (Keynote-Referate), Überblicksreferate zu Teilgebieten der Geographie (State-of-the-Art-Vorträge), Leitthemensitzungen, Fachsitzungen, Arbeitskreissitzungen, politische Vorträge, Podiumsdiskussionen und Exkursionen. Dazu kommen Verlags- und Institutsausstellungen und ausgewählte Sonderveranstaltungen. Das Programm ist eingebettet in eine feierliche Eröffnungsveranstaltung im Wiener Konzerthaus und in eine Abschlussveranstaltung in der Universität Wien. Ein Empfang im Wiener Rathaus und ein Arkadenhof-Fest in der Universität Wien ermöglichen Begegnung und Austausch außerhalb des formellen wissenschaftlichen Rahmens.

Der Ortsausschuss ist überzeugt davon, ein attraktives und ausgesprochen umfassendes Programm vorlegen zu können. Kein anderer Kongress kann in

vergleichbarer Form die Breite des Faches in dieser Qualität abdecken wie es das Programm erwarten lässt. Dazu kommt die Attraktivität der Stadt Wien selbst, die immer wieder eine Reise wert ist. Der Ortsausschuss hofft auf einen erfolgreichen Ablauf der Tagung, auf eine hohe Teilnehmerzahl und freut sich sehr, Sie in Wien mit einem persönlichen und herzlichen „Servus“ begrüßen zu dürfen.

Heinz Fassmann, Thomas Glade, Wolfgang Kainz, Karel Kritz, Helmut Wohlschlägl, Elisabeth Gruber und Michael Heuberger

Grußwort der Deutschen Gesellschaft für Geographie

Angewandte Geographen, Schulgeographen und Hochschulgeographen veranstalteten über Jahrzehnte regelmäßig erfolgreiche geographische Tagungen. Vor wenigen Jahren beschloss die Deutsche Gesellschaft für Geographie (DGfG) mit ihren Teilverbänden

- DVAG (Deutscher Verband für Angewandte Geographie),
- VDSG (Verband Deutscher Schulgeographen),
- HGD (Hochschulverband für Geographie und ihre Didaktik),
- VGDH (Verband der Geographen an Deutschen Hochschulen) und den
- Geographischen Gesellschaften

eine bedeutende, dem einzigartig integrativen Fach gerecht werdende Innovation: Die bis dahin teilverbandsspezifischen Aktivitäten wurden gebündelt. Im Jahr 2007 trafen sich die Geographinnen und Geographen aus dem deutschsprachigen Raum in Bayreuth erstmals zu einem gemeinsamen „Deutschen Geographentag – Kongress für Wissenschaft, Schule und Praxis“. Aufgrund des großen Erfolges wird die neue Veranstaltungsform fortgeführt. Nun endlich ist die zweijährige Wartezeit vorüber. Wir freuen uns auf das Großereignis in der Hauptstadt Österreichs, in Wien!

„Geographie für eine Welt im Wandel – Umwelt, Gesellschaft, Geokommunikation“, das Thema des Wiener Kongresses, verdeutlicht den hohen Anspruch des Faches Geographie. In einer Zeit komplexer und vielfältiger, lokaler, regionaler und kontinentaler Brüche und Umbrüche erhöhen viele nicht-geographische Fächer den Grad ihrer Spezialisierung. Selbst nationale und internationale gesellschaftliche Diskussionen fokussieren sich immer stärker auf wenige, fragwürdig enge Themen (wie die Reduktion des CO₂-Ausstoßes), die entscheidenden Zusammenhänge nicht selten ignorierend. Dagegen verknüpfen und vertiefen Geographinnen und Geographen verstärkt besonders breite Themenfelder. Komplexe räumliche und zeitliche Wechselwirkungen werden fundiert untersucht. Modelle werden generiert und validiert, um räumliche Strukturen und Systemzustände zu verstehen und erwartbare Entwicklungen zu

analysieren. Geographinnen und Geographen begleiten aktiv die Umsetzung geographischer Erkenntnisse in Wirtschaft, Verwaltung und Politik. Lehrerinnen und Lehrer der Geographie integrieren neue geographische Methoden und faszinierendes neues geographisches Wissen in ihren Fachunterricht. Geographische Gesellschaften besitzen einen vorzüglichen Zugang zur breiten geographisch interessierten Öffentlichkeit. In Wien wird der aktuelle Methoden-, Kenntnis- und Umsetzungsstand vorgestellt und diskutiert.

Im Namen des Wiener Ortsausschusses und der Deutschen Gesellschaft für Geographie wünsche ich Ihnen einen ertragreichen Geographentag sowie viele nachhaltige gute Gespräche und Eindrücke in Wien!

Ihr

Prof. Dr. Hans-Rudolf Bork, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Geographie

Grußwort des Bundespräsidenten von Österreich

Es freut mich sehr, dass der Deutsche Geographentag 2009 in Wien stattfindet, und heiße alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem In- und Ausland sehr herzlich in der Bundeshauptstadt willkommen.

Wissenschaftliche Forschung bringt in der Regel neue Erkenntnisse und ein vertieftes Detailwissen, das angesichts der Komplexität des menschlichen Zusammenlebens und aus vielen anderen Gründen immer wichtiger wird.

Neben der Spezialisierung benötigen wir aber auch eine wissenschaftliche Forschung, die integrierend wirkt und den Blick auf die großen Zusammenhänge eröffnet.

Damit ist die besondere Aufgabe der Geographen angesprochen, nämlich das Bewusstsein für globale Entwicklungen und gegenseitige Abhängigkeiten zu schaffen. Dazu gehört es auch, das Gefühl der globalen Verantwortung für die Umwelt zu unterstützen bzw. den Blick für eine faire und gerechte Nutzung der vorhandenen Ressourcen zu schärfen. Das macht die Geographie als Wissenschaft so interessant und ihre Erkenntnisse für den öffentlichen Diskurs so wichtig und wertvoll.

Das Thema des Deutschen Geographentages 2009 „Geographie für eine Welt im Wandel“ signalisiert die Bereitschaft des Faches, sich intensiv mit den drängenden Fragen in Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt auseinanderzusetzen.

Ein Blick in das eindrucksvolle Programm zeigt, dass im Rahmen dieses Kongresses herausfordernde Themen wie globale Migration oder der weltweite Klimawandel mit seinen Auswirkungen ebenso behandelt werden wie innovative Lehr- und Lernformen im Geographieunterricht in den Schulen.

Ich wünsche den Organisatoren einen allen Anforderungen gerecht werdenden Ablauf des Kongresses und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ertragreiche Vorträge und spannende Diskussionen.

Alles Gute und viel Erfolg!

Dr. Heinz Fischer

Grußwort der Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur

Dem Unterrichtsgegenstand Geographie und Wirtschaftskunde kommt in der modernen Welt besondere Bedeutung zu. Er gibt jungen Menschen Orientierung, nicht nur im unmittelbaren geographischen Sinn: In seiner Brückenfunktion zwischen den Naturwissenschaften und den Geisteswissenschaften trägt er auch bei zur sozialen, wirtschaftlichen und beruflichen Orientierung in einer globalen Welt. Dem trägt die Themenwahl „Geographie für eine Welt im Wandel“ Rechnung – und das Ausmaß des Wandels ist derzeit in der Tat beträchtlich.

Ich freue mich, dass der Deutsche Geographentag heuer in Wien stattfindet und wünsche dem Kongress einen erfolgreichen Verlauf und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern viel Erfolg in der Umsetzung in Lehre und Unterricht.

Dr. Claudia Schmied

Grußwort des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung

Es freut mich sehr, dass die Fachvertreterinnen und -vertreter der Geographie der Universität Wien diese Verantwortung übernommen haben und eine Großveranstaltung organisieren. Mit über 2.500 erwarteten Teilnehmerinnen und Teilnehmern ist der Geographentag die größte facheinschlägige Veranstaltung im deutschsprachigen Raum. Im Rahmen von über 500 Vorträgen, rund 30 Exkursionen, zahlreichen Workshops und Arbeitsgruppensitzungen sowie einer großen Verlagsausstellung werden Erkenntnisse transportiert und die Kommunikation zwischen der Wissenschaft, der Praxis und den Lehrerinnen und Lehrern intensiviert. Und es freut mich auch, dass dabei inhaltlich relevante Themen aufgegriffen werden: globale Migrationen und lokale Konsequenzen, die Konsequenzen einer globalisierten Wirtschaft, die Analyse von Umweltveränderungen und neue Erkenntnisse der fachdidaktischen Vermittlung. Die Geographie will sich als eine relevante Wissenschaft positionieren. Das Thema des Kongresses „Geographie für eine Welt im Wandel“ signalisiert diesen positiv zu verstehenden Nützlichkeitsanspruch: Keine Wissenschaft zu sein, die nur für sich da ist, sondern eine, die zum Erkennen und zum Lösen der globalen Probleme einen Beitrag leisten möchte. Ich wünsche den Fachvertreterinnen und -vertretern dabei Erfolg und Ihnen, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Deutschen Geographentages, eine produktive Zeit in Wien.

Dr. Johannes Hahn

Grußwort des Bürgermeisters und Landeshauptmanns von Wien

Ob es die Wirtschaft ist, die Migration oder die Auswirkungen unseres Umganges mit der Umwelt: Wir alle leben in einer globalisierten Welt insofern, als wir die Konsequenzen unseres Handelns nicht abgeschottet betrachten dürfen – und insofern, als die Konsequenzen des Handelns anderer, seien dies Menschen, Konzerne oder Staaten, auch unmittelbare Auswirkungen auf unseren lokalen Lebensraum haben.

Die Themen des Deutschen Geographentages, der im September 2009 unter dem Motto "Geographie für eine Welt im Wandel" steht, könnten daher nicht aktueller sein. Städte im Stress, globale Migration und lokale Konsequenzen oder auch Risiko – Natur im Wandel sind Thematiken, die sich mit sozialen, ökologischen und natürlich auch wirtschaftlichen Konsequenzen beschäftigen müssen.

Es freut mich daher als Wiener Bürgermeister besonders, in der ausgewiesenen Kongress- und Forschungsstadt Wien mehr als 2.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßen zu dürfen, die sich auf hohem wissenschaftlichen Niveau mit jener Agenda beschäftigen, die unser aller Zukunft prägt. In diesem Sinne wünsche ich dem Deutschen Geographentag nicht nur spannende Diskurse, sondern auch inhaltlich viel Erfolg und die Möglichkeit, erarbeitete Lösungsansätze in die gesellschaftliche Diskussion einzubringen.

Dr. Michael Häupl

Grußwort des Vorsitzenden des Ortsausschusses

Willkommen zum 57. Deutschen Geographentag, willkommen zum 2. Geographentag im neuen Format als gemeinsame Veranstaltung der Schulgeographie, der Angewandten Geographie und der Hochschulgeographie, willkommen zum 4. Deutschen Geographentag mit Veranstaltungsort Österreich und willkommen zum 2. Mal in Wien nach 1891. Ich hoffe, Sie fühlen sich wohl und hatten heute bereits einen anregenden Kongresstag.

Grußworte sind eine undankbare Textkategorie. Man darf nichts Ernsthaftes sagen, außer einer freundlichen Begrüßung, vielleicht einem Wort der Erleichterung, dass die langwierigen Vorbereitungsarbeiten nun zu Ende sind, und einem Wort des Dankes an jene, die mit dem Ortsausschuss ein Stück des Weges gegangen sind. Sonst ist aber nichts vorgesehen: Grußworte sind langweilig und kaum haben sie begonnen, sehnt sich das Publikum bereits nach ihrem Ende.

Ich schiebe daher die Konvention zur Seite und erlaube mir, drei Gedanken zu präsentieren:

Erstens: Der hier und heute zu eröffnende Geographentag ist quantitativ und qualitativ sicherlich die bedeutendste Veranstaltung eines etablierten Faches im deutschen Sprachraum. Geographentage sind dabei Leistungsschau, Diskussionsforum und Ort der kollegialen Begegnung zugleich. Sie ermöglichen den gesamthaften Dialog und sie übernehmen die Funktion einer institutionalisierten Schnittstelle zwischen den fachinternen und fachexternen Öffentlichkeiten. Geographentage sind eine der strukturellen Klammern, die für unser Fach, welches immer wieder auseinanderstrebt, wichtig sind. Es gibt im Laufe eines Jahres unzählige thematische Veranstaltungen, große und kleine, relevante und irrelevante, aber es gibt – bei aller Bescheidenheit – nur einen Geographentag, und darauf kann die Geographie stolz sein.

Ich weiß, dass die Frage nach der institutionellen Klammer eines Faches nicht alle Kollegen und Kolleginnen interessiert. Ich kenne viele, die sagen, ich mache meine Forschung, ich absolviere meine Lehre, ich publiziere und der Rest geht mich nichts an. Ich habe große Sympathie für diese Einstellung, aber nicht allzu viel Verständnis, denn sie geht an der Realität des universitären und akademi-

schen Alltags vorbei. Fächer müssen sich mit ihren Fragestellungen inszenieren, sie müssen sich wichtigmachen und in öffentliche Diskurse einklinken, und das alles geschieht nicht von alleine, sondern erfordert ein hohes Ausmaß an institutioneller Arbeit. Ohne ein institutionelles Grundgerüst ist der Einzelne in der Regel schwach und den wenigsten gelingt es als Einzelperson, stark genug zu sein, um im Vorbeigehen öffentliche Gelder oder zusätzliche Schulstunden loszulegen zu können.

Wir brauchen starke Institutionen, die für die Geographie, aber auch für den Bildungssektor und die Wissenschaft insgesamt einen gesellschaftlichen Stellenwert erkämpfen, und das schließt die Geographischen Gesellschaften, die Verbände und Interessensvertretungen ebenso mit ein wie die Akademien oder unsere Universitäten. „Ehret Eure Funktionäre“, wäre ich fast geneigt zu sagen, wenn ich nicht selbst ein mittelständischer Funktionär des Faches und der Universität wäre. „Ehret Eure Präsidenten, Rektoren, Subeinheitsleiter und Interessensvertreter, denn sie sind mindestens ebenso wichtig wie ein klug geschriebener Aufsatz.“

Ich kehre zurück: Nach der Übernahme der Verpflichtung, den Deutschen Geographentag in Wien zu organisieren, vor gut 2 Jahren, musste der Ortsausschuss, der mit Thomas Glade, Elisabeth Gruber, Michael Heuberger, Wolfgang Kainz, Karel Kriz und Helmut Wohlschlägl ausgezeichnet besetzt war, ein Motto aussuchen. Ein solches war rasch gefunden, nachdem wir uns auf eine grundsätzliche Botschaft geeinigt hatten. Mit „Geographie für eine Welt im Wandel“ wollen wir auf die historische Umbruchphase aufmerksam machen, in der wir leben und für die die Historiker in 50 oder 100 Jahren vielleicht den passenden Namen finden werden. Und wir wollen auch auf die Nützlichkeit des Faches hinweisen, für eine Welt im Wandel relevantes politisches, wirtschaftliches, soziales und ökologisches Orientierungswissen bereitzustellen. Wir gehen nicht immer ins Detail und wir untersuchen auch nicht mit großem finanziellen Aufwand immer spezialisierter werdende Fragen, aber wir führen Dinge wieder zusammen und wir greifen Fragestellungen auf, die Relevanz besitzen.

In dem Punkt bin ich mir sicher: wir brauchen eine relevante Geographie – oder allgemein – wir brauchen relevante Wissenschaften, die nicht nur autistisch für sich da sind, sondern sich mit den Problemen der Zeit und der Welt auseinandersetzen. Das sind wir den Steuerzahlern schuldig. Wir brauchen Wissenschaften mit Wirkung, eben mit Impact, aber nicht mit dem Impact, den die Hochschulleitungen messen wollen und der immer nur einen auf sich selbst bezogenen Impact darstellt. Je kleiner und je abgeschotteter eine Disziplin ist, desto stärker konzentriert sich deren Veröffentlichungspraxis auf die internen Journale. Nur diese werden in dem abgeschotteten Fach zitiert und erlangen damit einen hohen Impactfaktor. Das ist nicht das, was ich meine. Wir brauchen

Wissenschaften mit gesellschaftlicher Bedeutung, die sich an der Kraft ihres öffentlichen Votums messen lassen können.

Diese Herausforderung muss die Geographie annehmen und sie kann das, denn ihre grundsätzlichen Fragestellungen besitzen diese angesprochene Relevanz. Ich bin daher auch geneigt zu sagen „Ehret Euer Fach“ und besonders „Ehret Eure Schulgeographie“, denn sie offeriert wesentliches Orientierungswissen für die heranwachsende Generation. Der Jugend das Woher und das Wohin unserer Gesellschaft und die fragile Differenziertheit unserer Welt zu vermitteln, ist ein zentraler Bildungsauftrag. Aber was hat unsere Bildungspolitik dazu beigetragen? Sie hat – ich zitiere die Salzburger Nachrichten vom 13.05.2009 – „Geschichts- und Geographiestunden eingespart, als handle es sich bei diesen Disziplinen um läppische Nebenfächer und nicht um den zentralen Wissensfundus unserer Welt. Politische Bildung in den Schulen findet – trotz Senkung des Wahlalters – nur per Zufall statt. Google ersetzt die Recherche, der Internetblog den politischen Diskurs“. Wir können diese Beispiele locker fortsetzen. Wir wundern uns über defizitäres ökonomisches Wissen bei den Erwachsenen, über einen Mangel an europapolitischem Bewusstsein oder über fremdenskeptische Attitüden in der Gesellschaft und betreiben gleichzeitig eine Bildungspolitik, die auf Einsparung und medial vermittelte Demotivierung setzt. Das passt nicht zusammen.

Ich kehre abermals zurück: Nach der Definition des Mottos des Geographentages haben wir diverse Calls veröffentlicht: Calls for Papers, Calls for Posters und Calls for Fachsitzungen. Wir waren von der Resonanz überwältigt. Unglaublich viele Vorschläge erreichten uns mit neuen Themen und frischen Ideen. Und viele jüngere Kollegen und Kolleginnen offerierten ihre Mitarbeit, sehr viel intensiver als die Älteren, Arrivierten und manchmal auch schon etwas müde Gewordenen. Unser Fach hat ganz offensichtlich kein Reproduktionsproblem, denn am engagierten wissenschaftlichen Nachwuchs mangelt es uns nicht. Gleiches können wir auch von den Studierendenzahlen berichten. Die Geographie ist ein attraktives Fach und es wäre zu kurz argumentiert, das mit einer curricularen Anspruchslosigkeit begründen zu wollen.

Ich bin daher fast schon geneigt, den jüngeren Kollegen und Kolleginnen zu sagen, „Ehret mir die Älteren“, schiebt deren Wissensstand nicht beiseite, sucht den Dialog, profitiert von deren Erfahrungen und vermeidet einen generationalen Wissensbruch. Das setzt klarerweise aber auch die Bereitschaft der Älteren voraus, sich diesem Dialog auszusetzen, geduldig zu sein, zuzuhören und gemeinsam für den Transfer zu sorgen.

Meine Damen und Herrn, ich kehre zur Textkategorie „Eröffnung und Grußwort“ zurück. Der Ortsausschuss freut sich, Sie hier begrüßen zu dürfen. Wir danken allen, die uns bisher so tatkräftig und auch finanziell unterstützt haben. Wir wünsche uns einen reibungslosen Ablauf des Geographentages und

Ihnen gute Gespräche, interessante Vorträge und insgesamt einen nützlichen Kongress.

Herzlich willkommen!

Heinz Fassmann

Grußwort des Rektors der Universität Wien

„Es ist nichts beständig als die Unbeständigkeit.“

Mit diesen Worten von Immanuel Kant darf ich Sie beim Deutschen Geographentag an der Universität Wien begrüßen.

Als Rektor der Universität Wien ist es mir eine besondere Freude, dass die diesjährige Veranstaltung in Kooperation mit unserem Haus organisiert wird. Entsprechend dem Generalthema der Tagung „Geographie für eine Welt im Wandel“ versteht sich die Universität Wien insgesamt als eine Institution, welche mit ihren verschiedenen Fachdisziplinen Veränderungen analysiert und gestaltet. Schließlich war die Universität Wien mit heute rund 8.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und über 74.000 Studierenden seit jeher selbst auch Bestandteil steter Veränderungen unseres Kontinents.

Der Geographentag 2009 ist ein wichtiger Beitrag dazu, das Bewusstsein für globale Entwicklungen und gegenseitige Abhängigkeiten zu schärfen und wissenschaftliche Erkenntnisse als Basis für den öffentlichen Diskurs bereitzustellen. Dies ist nicht nur das wesentliche Ziel dieser Veranstaltung, sondern auch die Aufgabe der Wissenschaft in ihrer Funktion als Wegbereiter kommender Generationen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Erfolg und Freude beim Deutschen Geographentag 2009 und einen schönen Aufenthalt an der Universität Wien!

o.Univ.-Prof. Dr. Georg Winckler

Schlussworte – Resümee Wien 2009

Mit der heutigen Schlussveranstaltung gibt der Ortsausschuss die Staffel der Verantwortung weiter. Ich tue das abermals im Namen des Ortsausschusses, mit einer gewissen Erleichterung und auch mit Zufriedenheit.

1. Der Geographentag ist inhaltlich und organisatorisch sehr gut verlaufen. Wir hatten 2048 registrierte Anmeldungen (Stand Dienstag 13 00), davon zwei Drittel für den gesamten Kongress und ein Drittel für zwei, seltener für einen Tag. Etwa 45 % waren Studierende, weitere 40 % Mitglieder eines der Teilverbände und der Rest Vollzahler oder selten Begleitpersonen. Von allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen stammten rund 72 % aus Deutschland, 20 % aus Österreich, 4 % aus der Schweiz und weitere 4 % aus 25 europäischen und außereuropäischen Staaten. Die Zahl der Anmeldungen hat unsere ursprüngliche Budgetkalkulation übertroffen, und der hohe Anteil von Studierenden hat uns überrascht. Ich weiß schon: Manche Assistenten in Ausbildung mutierten bei der Anmeldung wieder zu Studenten, aber ökonomisch rationales Verhalten ist durchaus zu begrüßen.

Wir haben in Wien eine Mischung aus einem traditionellen Deutschen Geographentag und einem Amerikanischen Geographentag realisiert. Die Leitthemen waren top-down bestimmt, die Fachsitzungen bottom-up. Das hat zu 100 Fachsitzungen geführt, zu einem Programmheft mit fast 300 Seiten, zu einer gewissen Unübersichtlichkeit, aber auch zu einem sehr lebendigen und kreativen Geographentag. Ich bin mir nicht sicher, ob ich der Deutschen Gesellschaft diese Wiener Melange aus AAG und DGT empfehlen soll, denn sie hat klarerweise auch Nachteile. Dennoch ist sie auch für andere Veranstaltungsorte in Erwägung zu ziehen.

Der Geographentag hat natürlich auch Pannen erlebt. Die Bauarbeiten am Gang zum Rektorat setzten zu einem falschen Zeitpunkt ein und das mediale Interesse war insgesamt nicht schlecht, aber auch nicht proportional zur Größe der Veranstaltung. Und dazu kommen jene unzähligen Ärgernisse, von denen ich nichts erfahren habe. Aber insgesamt war das räumliche Setting in der Universität hervorragend: mit den Arkaden als Begegnungsort, einer gut un-

tergebrachten Verlagsausstellung und dem bestellten Sonnenschein für alle Kongresstage.

2. Das bringt mich zum zweiten Punkt der Zufriedenheit. Die Geographie, als ein Fach mit einer gewissen sozialen Kohäsion, war präsent und erkennbar. Wann immer ich durch die Arkaden ging, waren dort Kollegen und Kolleginnen, die miteinander gesprochen haben. Dabei wird es hoffentlich nicht nur ums Wetter gegangen sein, sondern auch um Zukunft, um Forschung, um Projekte oder um den inhaltlichen Diskurs. Ich habe viele Bekannte und manche Freunde getroffen und wir haben Gedanken ausgetauscht über die Entwicklung des Faches oder geplante Projekte. Und mindestens ebenso habe ich mich über neue persönliche Eindrücke und Begegnungen gefreut. Das Fach hat kein Reproduktionsproblem. Ich konnte viele junge Kollegen und Kolleginnen kennenlernen, ihre substanzialen Beiträge verfolgen und eine beobachtbare Loyalität zum Fach erkennen.

3. Mein dritter Punkt der Zufriedenheit betrifft das eigene Haus. Die Skepsis im Institut für Geographie bei der Übernahme der Organisationsverpflichtung war vorhanden. Wozu, weshalb und warum überhaupt, war ab und zu hören. Mit der zunehmenden Realisierung des Geographentages wuchs aber das Engagement, bei den Jüngeren früher als bei den älteren Kollegen, aber zum Schluss waren alle in der einen oder anderen Form ernsthaft und engagiert beteiligt. Diese Form von Passion, von Leidenschaft in einem sonst abgeklärten Institut hat mich gefreut. Dazu kam die sehr schöne Fach- und Verlagsausstellung genau gegenüber dem Rektorat und dem Senatssaal, in dem gleichzeitig die Universitätsräte Europäischer Hochschulen tagten, die unseren Kongress zwangsläufig zur Kenntnis nehmen mussten. Es ist gut, wenn Rektoren und Universitätsräte sehen, dass ein Fach so etwas auf die Beine stellen kann, denn ich kenne ja auch deren Vorbehalte. Irgendetwas muss doch dran sein an dieser Geographie, hat vielleicht der eine oder andere gedacht und damit begonnen, sein Bild von der traditionsreichen Disziplin „Geographie“ zu überdenken.

Zurück zu den Dankesworten: Ich bedanke mich bei meinen Kollegen im Ortsausschuss für die gute Zusammenarbeit, die auch in Stresssituationen kollegial blieb, bei den wissenschaftlichen und besonders bei dem nichtwissenschaftlichen Personal für ihr großes Engagement, für ihre Loyalität und ihre Zuneigung zum Fach und bei den studentischen Hilfskräften, ohne deren Mithilfe der geordnete Ablauf nicht möglich gewesen wäre. Bedanken möchte ich mit bei Michael Heuberger, Geographentagsmanager und Besitzer aller Fäden, die bei ihm zusammenliefen, der auch in Stressphasen ruhig und umsichtig gehandelt hat. Und schließlich möchte ich mich bei Ihnen bedanken, meine